

Opstapje - Schritt für Schritt

**Zusammenfassung der Ergebnisse der
Programmevaluation, Konsequenzen und
Forschungsperspektiven**

Alexandra Sann
Kathrin Thrum

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Programms „Opstapje – Schritt für Schritt“.....	3
1.1	Eltern- und Familienebene	3
1.2	Kinderebene	5
1.3	Programmebene	6
1.4	MitarbeiterInnenebene	9
2	Konsequenzen und Forschungsperspektiven	11

1 **Zusammenfassung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Programms „Opstapje – Schritt für Schritt“**

1.1 **Eltern- und Familienebene**

Opstapje ist ein adäquates Angebot für die spezifische Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien. Es ist gelungen, Familien mit Opstapje zu erreichen und kontinuierlich über 1,5 Jahre zu begleiten, die auf unterschiedlichen Dimensionen Merkmale sozialer Benachteiligung aufweisen: Einkommensarmut, Kinderreichtum, Alleinerziehen, Migrationserfahrung, niedriges Bildungsniveau, psychosoziale Belastungen u. a. Die Abbruchrate von 16% über 1,5 Jahre ist vergleichsweise niedrig. Abbruchgründe waren meist nicht im Programm selbst begründet, sondern auf veränderte Lebensumstände der Familien wie Umzug oder Wiederaufnahme der Berufstätigkeit zurückzuführen.

Opstapje unterstützt die Integration von Familien mit Migrationshintergrund. Über die Hälfte der teilnehmenden Familien hat Migrationserfahrung. Mütter aus Familien mit Migrationshintergrund können nach 1,5 Jahren Programmteilnahme besser Deutsch (passives Sprachverständnis) und sind zufriedener mit ihrer sozialen Integration. Auch die Hausbesucherinnen erleben die Familien besser sozial integriert.

Opstapje trägt zum Abbau von Belastungen in den Familien bei. Die teilnehmenden Mütter erleben sich nach der Programmteilnahme weniger psychisch belastet und bauen mehr soziale Kontakte auf. Auch nach Einschätzung der Hausbesucherinnen kommen die Familien nach Programmende besser im Leben zurecht. Die Inanspruchnahme professioneller Hilfeangebote geht im Untersuchungszeitraum deutlich zurück, was auf ein geringeres Belastungsniveau der Familien und/oder auf ausreichende Unterstützung durch die Hausbesucherin und die Koordinatorin zurückgeführt werden kann.

Die Teilnahme an Opstapje trägt zum Aufbau von Kompetenzen bei. Eltern schreiben sich selbst nach der Teilnahme am Programm deutlich verbesserte Problemlösefähigkeiten zu.

Familien, die an Opstapje teilnehmen, erleben eine Stabilisierung ihrer Partnerschaftszufriedenheit. Eltern in den Opstapje-Gruppen bleiben stabil zufrieden mit ihrer Partnerschaft, bei den Eltern der Kontrollgruppe nimmt die Zufriedenheit im selben Zeitraum deutlich ab.

Opstapje führt bei den Eltern zu einer Intensivierung der Beschäftigung mit dem Kind. Die Mütter der Opstapje-Gruppen, aber auch die befragten Väter geben an, nach Programmende häufiger mit ihren Kindern zu spielen. Vorlesen und Geschichten erzählen gewinnen in diesen Familien an Bedeutung. Der alltägliche Umgang mit dem Kind hat sich nach Einschätzung der Hausbesucherinnen verbessert und die Eltern haben Anregungen erhalten, wie sie die Entwicklung ihres Kindes fördern können. Diese Anregungen konnten jedoch nicht von allen Eltern in gleichem Maße umgesetzt werden.

Die Spielfeinfähigkeit der Mütter verbessert sich während der Programmteilnahme. Die mütterliche Spielfeinfähigkeit, insbesondere die Responsivität und das Scaffolding, steigen im Programmverlauf tendenziell an, letzteres geht aber 9 Monate nach Programmende auf das Ausgangsniveau zurück. Einige Mütter weisen eine deutliche und überdauernde Verbesserung der Spielfeinfähigkeit auf.

Die Programmgruppe und die Kontrollgruppe sind nicht in allen Punkten vergleichbar. Zur Erfassung der Programmbezogenen Effekte wurde eine Längsschnittstudie mit Kontrollgruppenvergleich durchgeführt. Die Kontrollgruppe wurde erhoben, um Programm spezifische Effekte bei den Familien und den Kindern von allgemeinen Entwicklungsprozessen zu unterscheiden. Der Längsschnitt wurde gewählt, um die Veränderungen über die 18-monatige Programmdauer beschreiben zu können. Die Familien der Kontrollgruppe verfügen über ein höheres Bildungsniveau, die Mütter sind zu einem größeren Teil ledig und alleinerziehend und die Kinder weisen geringere Entwicklungsdefizite zum ersten Untersuchungszeitpunkt auf. Daher ist die Vergleichbarkeit mit der Projektgruppe eingeschränkt. Die beobachteten Effekte können so nur bedingt auf Wirkungen des Programms zurückgeführt werden.

1.2 Kinderebene

Die kognitive Entwicklung der Kinder wird gefördert. Zu Programmbeginn werden fast die Hälfte der Opstapje-Kinder als mindestens leicht entwicklungsverzögert im kognitiven Bereich eingestuft – ein Beleg für die negativen Auswirkungen sozialer Deprivation auf die Entwicklung von kleinen Kindern. Ein Großteil dieser Kinder holt im Programmverlauf diesen Entwicklungsrückstand auf und bewegt sich in Richtung eines altersgerechten kognitiven Entwicklungsstandes.

Die motorische Entwicklung der Kinder wird gefördert. Am ausgeprägtesten waren die Entwicklungsdefizite der Opstapje-Kinder in der motorischen Entwicklung, vor allem bei den Mädchen. Mehr als die Hälfte dieser Kinder kann im Programmverlauf seine motorischen Fähigkeiten verbessern. Dies umso stärker, je niedriger das Ausgangsniveau war.

Die Verhaltensentwicklung der Kinder wird gefördert. Viele Opstapje-Kinder, vor allem Jungen, wiesen Beeinträchtigungen der Verhaltensentwicklung auf. Die Kinder, die zu Programmbeginn die größten Defizite im Verhaltensbereich aufweisen, können sich im Programmverlauf am deutlichsten verbessern. Dieser Effekt tritt in erster Linie bei männlichen Kindern auf. Kinder der Kontrollgruppe zeigen zwar eine gleiche, aber weniger deutliche Entwicklung.

Das Spielinteresse und die Emotionsregulation der Kinder verbessern sich. Das Spielinteresse und die Ausdauer der Opstapje-Kinder beim Spielen nehmen deutlich zu, auch die Fähigkeit zur Emotionsregulation verbessert sich signifikant. Besonders Kinder, die mit guten Fähigkeiten zur Impulskontrolle in das Programm starten und bei deren Müttern sich die Spielfeinfühligkeit im Programmverlauf verbessert, profitieren von der Programmteilnahme.

Die erreichten Verbesserungen in der Entwicklung der Kinder sind nur teilweise überdauernd. Zum Follow-Up 9 Monate nach Programmende haben sich nur bei wenigen Kindern die zu Programmende beobachteten Verbesserungen in der kognitiven, motorischen und Verhaltensentwicklung erhalten bzw. weiter verstärkt.

1.3 Programmebene

Die Kontaktaufnahme mit den Familien erfolgt über ein komplexes Netzwerk. Die Teilnahme am Programm war für die Familien freiwillig. Über ein von der Programmkoordinatorin entwickeltes komplexes Netzwerk war es möglich, sozial benachteiligte Familien, welche die vorhandenen konventionellen Angebote der Familienbildung nicht oder kaum nutzen, für die Programmteilnahme zu gewinnen. Die Empfehlung der Programmteilnahme durch den Sozialdienst wirkt sich nicht nachteilig auf die Teilnahmemotivation aus.

Die Hausbesuche und Spielaktivitäten werden von den Familien sehr gut angenommen. Über 80 % der angebotenen Hausbesuche werden von den Familien wahrgenommen. Damit wird ein wesentlicher Teil der Programmanforderungen erfüllt. Die hohe Durchführtreue war möglich, weil durchschnittlich 20 % der ausgefallenen Hausbesuche verschoben oder nachgeholt werden konnten. Dass die Familien für die Spielaktivitäten zu Hause besucht werden, wird sehr positiv eingeschätzt. Die Hausbesuche wurden jedoch als zu kurz erlebt. Die Beibehaltung der wöchentlichen Termine auch im zweiten Programmjahr wäre von den Eltern favorisiert worden, da so für die Familie mehr Kontinuität möglich wäre. Ebenso wünschte ein Teil der Eltern die Durchführung von Spielaktivitäten im Freien.

Die Gruppentreffen werden nur zu 50 % wahrgenommen, obwohl das Angebot an sich von nahezu allen Familien sehr positiv bewertet wird. Familien, die bereits Erfahrungen mit Gruppenangeboten hatten, nahmen an den Gruppentreffen im Programm signifikant häufiger teil, als die Familien ohne Gruppenerfahrung. Mit den Themen und dem Ablauf waren die Befragten sehr zufrieden. Als Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen, werden die Gruppentreffen jedoch wenig genutzt.

Die Teilnahmemotive der Eltern sind überwiegend Kind bezogen. Die mit der Programmteilnahme verbundenen Erwartungen waren insgesamt überwiegend positiv und konnten erfüllt werden. Das dominierende Teilnahmemotiv war, die Entwicklung des Kindes zu unterstützen und damit seine Vorbereitung auf den Kindergarten- und Schuleintritt zu verbessern. **Familien mit Migrationserfahrung** in der Familie wollen mit der Teilnahme außerdem

signifikant mehr späteren Problemen vorbeugen, als die deutschen Familien. Die Verbesserung der familiären Situation und der elterlichen Erziehungskompetenz wurden ebenfalls genannt, aber als signifikant weniger bedeutsam eingestuft. Bei Müttern mit Migrationshintergrund ist ein weiteres Teilnahmemotiv die Verbesserung der Deutschkenntnisse.

Die Hausbesucherin ist Vertrauensperson und Beraterin der Familie. Trotz des standardisierten Vorgehens entstand eine persönliche Beziehung zur Hausbesucherin. Die Hausbesucherin gab Unterstützung und Beratung zu Fragen der Erziehung, ganz allgemein, zu Spielverhalten und Sprachentwicklung des Kindes und zur Eltern-Kind-Beziehung, zu Vorbereitung auf Kindergarten und Schule und zur Programmdurchführung selbst. Das Vertrauensverhältnis zwischen Hausbesucherin und Familie wird von den Hausbesucherinnen nicht ganz so positiv bewertet wie von den Müttern.

Die Spielaktivitäten werden zu wenig selbständig geübt. Obwohl die während der Hausbesuche durchgeführten Aktivitäten den Müttern sehr gut gefallen haben, üben sie diese zwischen den Hausbesuchen wenig. Auch die in den Familien verbleibenden Arbeitsblätter mit den Beschreibungen der Aktivitäten werden sehr positiv beurteilt, aber kaum zum selbständigen Üben benutzt. Die in den Familien ebenfalls verbleibenden Spielmaterialien und Bilderbücher werden sehr positiv bewertet, ebenso die Verwendung von Alltagsmaterialien. Auch von den Hausbesucherinnen konnte festgestellt werden, dass die Familien zu wenig zwischen den Hausbesuchen üben.

Die Entwicklung des Kindes wird auch aus Sicht der Eltern wirksam unterstützt. Nach Beendigung des Programms sehen die Mütter zu allererst die Entwicklung der Kinder gefördert, die Chancen für Kindergarten und Schule haben sich verbessert, die Erziehungskompetenz ist gestiegen, aber auch die Geschwisterkinder und das Familienklima konnten profitieren. Die Hausbesucherinnen schätzen die Entwicklungsförderung etwas weniger positiv ein. Die erlebte Entwicklungsförderung besteht auch noch zum Follow-Up 9 Monate nach Programmende. Mütter mit Migrationserfahrung beurteilen das Programm insgesamt positiver. Auch können 9 Monate nach Programmende die vermittelten Lerninhalte differenziert angegeben werden.

Opstapje-Förderung wird langfristig positiv beurteilt und macht eine Weiterförderung möglich. Das Programm wird auch 9 Monate nach Programmende insgesamt positiv beurteilt. Dabei wird besonders positiv hervorgehoben, dass die Spielaktivitäten regelmäßig und zu Hause stattfanden, dass die Gruppentreffen trotz geringer Teilnahmefrequenz wichtig waren und dass die Mütter sich in dieser Zeit gut unterstützt fühlten. Für die Zukunft wünschten sich die meisten Mütter auch weiterhin Unterstützung in der Kindererziehung. Die Teilnahme an Opstapje öffnet also die Familien für weitere Unterstützungsangebote, die auch sinnvoll und notwendig wären.

Die Förderung der Kinder sollte früher einsetzen. Anders als in Holland, geht in Deutschland fast jedes Kind ab 3 Jahren in den Kindergarten. Eine Überschneidung von Kindergartenbesuch und Programmteilnahme hat sich im Modellprojekt als ungünstig erwiesen. Ein früherer Beginn der Förderung ist deshalb und auch unter dem Präventionsaspekt sinnvoll. Für den künftigen Programmeinsatz wurden daher die Programmmaterialien um Aktivitäten, Instruktionen und das entsprechende Spielmaterial für Kinder im Alter von 18 - 24 Monaten erweitert (Realisierung mit Unterstützung der LBS Bayerische Landesbausparkasse).

Weitere Optimierungsmöglichkeiten: Im Modell gab es auch deutliche Hinweise darauf, dass die tragenden Elemente des Programms – Hausbesuche und Gruppentreffen – auf die Zielgruppe bezogen effektiver gestaltet werden können. Die Hausbesuche sollten auch im zweiten Programmjahr wöchentlich stattfinden und für die Gruppentreffen sollten Möglichkeiten erprobt werden, dass die Familien noch öfter teilnehmen, z.B. indem man sie anfangs zu den Treffen abholt. Die weitere und/oder zusätzliche Förderung der Kinder durch center-based Angebote erscheint sinnvoll, um die positiven Effekte auf die Entwicklung zu vertiefen und zu stabilisieren.

1.4 MitarbeiterInnenebene

Die Kompetenzen der MitarbeiterInnen beeinflussen den Programm-erfolg. Fähigkeiten und Engagement der Mitarbeiterinnen sind entscheidende Erfolgsfaktoren in der Umsetzung des Programms Opstapje. Die **Koordinatorin** muss Erfahrungen in der Arbeit mit Familien aus der Zielgruppe besitzen sowie über Fähigkeiten zur Leitung eines Teams und größerer Gruppen verfügen. Von Vorteil ist, wenn sie bereits länger in dem Stadtteil, in dem das Programm eingesetzt werden soll, tätig ist.

Als besondere Voraussetzung muss eine **Opstapje-Hausbesucherin** Erfahrungen als Mutter haben und an der Arbeit mit Kindern und Müttern interessiert sein. Sie stammt aus dem Umfeld der Zielgruppe, ist aufgeschlossen gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen, hat gutes Einfühlungsvermögen, Fähigkeiten zur Abgrenzung und gutes Organisationsgeschick.

Die Schulung der Mitarbeiterinnen ist ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung. Die Koordinatorin ist eine sozialpädagogische Fachkraft. Für ihre Qualifikation zur Opstapje-Koordinatorin erhält sie eine Anfangsschulung, bestehend aus einem theoretischen und einem praktischen Teil, sowie Hospitationen an einem bestehenden Opstapje-Standort. Programm begleitend erweitert die Koordinatorin ihr Wissen im Selbststudium und bei Bedarf durch themenspezifische Schulungen. Als sehr wichtig hat sich die Teilnahme an Supervisionen erwiesen. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch der Opstapje-Koordinatorinnen verschiedener Standorte ist erforderlich.

Die Hausbesucherinnen werden vor Programmbeginn durch die Koordinatorin in einer einwöchigen Schulung (halbtags) auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Im Modellprojekt hat sich gezeigt, dass die Rolle der Hausbesucherin in der Familie und ihr Umgang mit Nähe und Distanz Schwerpunkte dieser Schulung darstellen müssen. Im weiteren Programmverlauf werden die Hausbesucherinnen wöchentlich durch die Koordinatorin geschult. Inhalte dieser Schulungen sind das Thema des bevorstehenden Hausbesuchs mit den neuen Aktivitäten und Fallbesprechungen zu schwierigen Situationen in der Arbeit mit den Familien oder innerhalb der Familien. In größeren Abständen nehmen auch die Hausbesucherinnen an zusätzlichen themenspezifischen Schulungen teil.

Es gibt differenzierte Programmmaterialien für die Mitarbeiterinnen.

Der **Koordinatorin** stehen künftig zur Verfügung:

- die DVD zum Programm Opstapje (Realisierung im Modellprojekt in Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt Franken)
- das Programmhandbuch „Anleitung für die Koordinatorin“ (Übersetzung im Modellprojekt),
- der neu erarbeitete Leitfaden zur Erreichbarkeit sozial benachteiligter Familien (Realisierung mit Unterstützung der LBS Bayerische Landesbausparkasse),
- das neu erarbeitete Konzept zur Schulung der Mitarbeiterinnen (Realisierung mit Unterstützung der LBS Bayerische Landesbausparkasse),
- das erweiterte „Handbuch zur Schulung der Hausbesucherinnen“ (Übersetzung im Modellprojekt, Erweiterung mit Unterstützung der LBS Bayerische Landesbausparkasse) und
- ein Praxismodul zur Schulung der Hausbesucherinnen zum Thema „Entwicklung des Kleinkindes“ (Realisierung mit Unterstützung der LBS Bayerische Landesbausparkasse).

Die **Hausbesucherin** erhält für die Programmdurchführung auf die jeweilige Aktivität bezogene schriftliche Instruktionen und die Aktivitätenblätter, die nach dem Hausbesuch dann in den Familien bleiben.

2 Konsequenzen und Forschungsperspektiven

Praxis-Materialien weiterentwickeln. Die Handbücher für die Koordinatorinnen müssen noch besser an den Einsatz in Deutschland angepasst werden. Der Leitfaden zur Erreichbarkeit sozial benachteiligter Familien und das Schulungskonzept müssen in die Handbücher eingearbeitet werden. Weitere neun Praxismodule zur Schulung der Hausbesucherinnen müssen noch aus dem Niederländischen übersetzt werden.

Die Bilderbücher für die Familien, die speziell für Opstapje gestaltet sind und deren Inhalte auf die Instruktions- und Aktivitätenblätter abgestimmt sind, müssen in deutscher Übersetzung gedruckt werden (bisher werden die niederländischen Texte mit Stickern in Handarbeit überklebt).

Bundesweiter Praxistransfer und Integration von Opstapje in bestehende Angebote und Strukturen. Aus der Praxis der sozialen Arbeit wird ein großer Bedarf an einem Programm wie Opstapje signalisiert. Die Ergebnisse und Produkte aus dem Modellprojekt und aus dem zusätzlichen Modul „Konzept- und Materialentwicklung“, das von der LBS Bayerische Landesbausparkasse finanziert wurde, müssen daher für die Praxis aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. In einem neuen Projektmodul, gefördert vom BMFSFJ, wird bereits ein Praxisleitfaden zur Programmimplementierung für die Entscheidungsträger bei Wohlfahrtsverbänden und Kommunen erstellt, der Anfang April 2005 den potenziellen zukünftigen Nutzern zur Verfügung stehen soll. Die Sicherung der Lizenz für Deutschland und der Übergang des Programms in eine neue, deutsche Trägerschaft sind ebenfalls Voraussetzungen für die weitere Verbreitung von Opstapje.

Die Einbindung in ein lokales Netzwerk von Institutionen, die Angebote an Familien richten, hat sich als wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Implementierung von Opstapje erwiesen. Das weist auf die Notwendigkeit der Einbindung von niederschweligen Angeboten der Familienbildung wie Opstapje in den Bereich der Gesundheitsvorsorge, der Jugendhilfe, der Kinderbetreuung und institutioneller Bildungseinrichtungen hin. Vernetzung und Kooperation im Stadtteil/in der Gemeinde (lokale Bündnisse) eröffnen dabei neue Möglichkeiten des Zugangs zu und der Unterstützung von sozial benachteiligten Familien.

Implementationsforschung. Der Einsatz des Programms Opstapje in der regulären Praxis der sozialen Arbeit sollte im Rahmen einer Implementationsforschung wissenschaftlich begleitet werden. Im Modellprojekt konnte das Programm Opstapje nur unter den einschränkenden Bedingungen eines ersten Modellversuches evaluiert und wissenschaftlich begleitet werden. Daher können die vorliegenden Ergebnisse als Abschätzung der potenziellen Möglichkeiten des Programms und der Machbarkeit dieser Art präventiver Förderung angesehen werden. Es ist zu untersuchen, wie Opstapje unter „Normalbedingungen“ arbeitet und welche Auswirkungen unterschiedliche Umsetzungsformen und Rahmenbedingungen, wie z.B. Einsatz im ländlichen Bereich oder in strukturschwachen Regionen, auf die Zielerreichung haben. Es sollten Empfehlungen für Mindest- bzw. Qualitätsstandards im regulären Praxiseinsatz entwickelt werden.

Wissenschaftliche Untersuchung der Nachhaltigkeit aufsuchender Familienbildung. Zur Klärung der Nachhaltigkeit der Programmeffekte sollten Nachuntersuchungen der Kinder und Familien aus dem Modellprojekt, insbesondere an den Übergängen zum Kindergarten und zur Schule durchgeführt werden. Die Untersuchungsgruppe könnte dabei um Familien, die an vergleichbaren (home-based) Angeboten teilnehmen (z.B. HIPPY), erweitert werden, um allgemeinere Erkenntnisse über die mittel- und langfristigen Effekte von aufsuchenden Programmen gewinnen zu können. Die Gewährleistung von Anschlussmöglichkeiten für die weitere Unterstützung der Eltern und Förderung der Kinder nach Teilnahme an einem Hausbesuchsprogramm erscheint aufgrund der vorliegenden Forschungsbefunde (siehe auch Teilberichte 5 und 6) ratsam, um die erzielten positiven Veränderungen zu stabilisieren.

Prozessforschung zur Identifikation von Wirkfaktoren und Qualitätssicherung. Die Ergebnisse aus dem Modellprojekt weisen darauf hin, dass Opstapje positive Wirkungen auf die Familien und ihre Kinder hat. Unklar bleibt jedoch, wie diese Effekte zustande kommen. Darauf weisen auch internationale Metaanalysen zu ähnlichen Programmen hin (Sweet & Appelbaum, in press). Eine Untersuchung der potentiellen Wirkfaktoren (z.B. Anleitungsgüte in den Hausbesuchen), Prädiktoren (z.B. Risikofaktoren / Ressourcen im Familiensystem, Entwicklungsstand der Kinder) und moderierenden Variablen (z.B. Ethnie) der Effekte von Opstapje und anderen Hausbesuchsprogrammen

(z.B. HIPPY) könnte hier Klarheit schaffen. Videogestützte Analysen und Auswertung mit geeigneten Kategoriensystemen können hier ein erfolgreicher Weg sein.